



Im Ausland

Xenia Schreiber und Julian Trappe berichten von Kirgisistan ... | UNI INTERN - Seite 2



Im Auto

Wirtschaftsingenieur Konrad Wagler hat einen Cocktailliefer-service ... | UNI EXTERN - Seite 3



Im Plattenbau

Ralf Kahlmann stellt in einer Gorbitzer Wohnung zu Städtebau aus ... | KUNST - Seite 12

www.ad-rem.de

Online auf unserem Blog: www.ad-rem.de

Adventskalender

Bis zum 24. Dezember jeden Tag Gewinn!

Die unabhängige Hochschulzeitung in Sachsen



24. Jahrgang | Nr. 32

12. Dezember 2012

Keine Elite-Mensa

Die Sanierung der Mensa Bergstraße an der TU Dresden, Neue Mensa genannt, bleibt auch in den nächsten Jahren unsicher.

Das Gebäude der Neuen Mensa Dresden ist mittlerweile über 30 Jahre alt. Wochentags finden sich rund 4000 Mittagsgäste ein. Zusätzliche 1500 Leute besuchen im Erdgeschoss die Cafeteria oder die Suppenbar.

Betreut werden die Mensagäste von ungefähr 60 Angestellten. Letztere bekommen den sanierungsbedürftigen Zustand des Gebäudes deutlich zu spüren: „Die Mensa ist einfach in die Jahre gekommen und technisch nicht mehr auf dem neuesten Stand, was den Betrieb des Hauses teuer macht“, sagt Udo Lehmann, Geschäftsbereichsleiter für Hochschulgastronomie des Studentenwerkes Dresden. Er nennt viele Bereiche, die betroffen sind: Wärmedämmung, Wasserleitungen, die Lüftungs- und Elektroanlagen, sanitär-technische Einrichtungen, Brandschutzbestimmungen.

„Wir hatten gehofft, dass die Sanierung im kommenden sächsischen Doppelhaushalt für 2013/14 konkret enthalten ist. Danach schaut es im Moment nicht aus“, ergänzt Lehmann. Auch der Klub Neue Mensa ist mit der Bierstube in dem Gebäude zuhause. Die Geschäftsführerin Vera Zeller sieht ähnliche Probleme. „Es sind Dachteile undicht und es kommt immer wieder zu Wassereintritten. Außerdem ist das Rohrleitungssystem marode, was zu Lecks und Brüchen führt. Es muss viel mit Provisorien gearbeitet werden.“ Das Studentenwerk als Betreiber hat auf die Sanierung wenig Ein-



Vera Zeller betreibt den Klub Neue Mensa und kämpft mit Wassereintritten.

Foto: Amac Garbe

fluss, Bauherr ist der Freistaat Sachsen und für die Ausführung das Sächsische Immobilienbaumanagement zuständig. „Die Baumaßnahme ist im kommenden Haushaltsplan im Moment nur als Titel zu

finden, sie ist aber dort noch ohne Geld eingestellt“, erklärt Ulf Nicol von der Niederlassung Dresden II. Er hofft, dass sich daran noch was ändert. „Vielleicht ergibt sich beispielsweise durch besser laufende Steuereinnahmen die Möglichkeit, diesen Titel mit Geld anzureichern. Dann könnten die Baumaßnahmen trotzdem schon in den nächsten beiden Jahren beginnen.“ Gemäß Bauentwurf würde die Sanierung rund 20 Millionen Euro kosten. Geplant sind laut Nicol statt der momentanen Essensausgabe ein Freeflow-Bereich, eine Art Büffet, und ein zusätzliches Café in der jetzigen

Zufahrt. Außerdem soll die Statik des Gebäudes verstärkt werden. „Während des normalen Mensabetriebs ist die statische Belastung für das Gebäude völlig unproblematisch. Aber unsere Messungen haben ergeben, dass bei dynamischen Belastungen, wie bei einer Tanzveranstaltung, die Decke anfängt zu schwingen“, ergänzt Nicol. Das könnte zu Rissen führen.

Keine Partys im Oberstübchen

Deshalb sind seit ungefähr zwei Jahren keine Mensapartys mehr im Obergeschoss erlaubt. Die Mensagäste müssten sich aber keine Sorgen machen und sie bekommen von diesen Problemen auch wenig mit. „Das Flair in der Mensa Bergstraße ist sehr schön, die

Räume erinnern mich an die 70er-Jahre. Sie wirken gemütlich. Ich bin oft hier und fände es schade, wenn nach einem Umbau alles anders aussehen würde“, findet Anna-Theresia Rau, die im ersten Semester Höheres Lehramt an Gymnasien studiert. „Wir haben das Haus in den letzten 30 Jahren sehr gepflegt und deshalb sieht es optisch noch gut erhalten aus“, sagt Udo Lehmann. Außerdem stehe das Gebäude unter Denkmalschutz und viele liebenswerte Details müssten auch bei einer Sanierung erhalten bleiben. Wenn die Baumaßnahmen anlaufen sollten, wäre die Mensa für ungefähr zweieinhalb Jahre geschlossen. Die studentische Verpflegung würde dann eine Zeltmen-

„Das Flair in der Mensa Bergstraße ist sehr schön, die Räume erinnern mich an die 70er-Jahre.“

s auf dem Campusgelände übernehmen. | Katrin Mädlar

ZUR SACHE.



Von Maria-Luise Kunze *

Oh du Schreckliche! Ganz erstaunt schaue ich auf meinen Adventskalender. Die Hälfte der Türchen ist ja bereits geöffnet. Da fällt mir doch gleich ein: In nicht mal mehr zwei Wochen ist schon Weihnachten. Nein, dadurch bin ich natürlich überhaupt nicht gestresst. Schließlich habe ich noch kein einziges Geschenk. Aber wenn das mal nur mein einziges Problem wäre.

Denn dieses Jahr werde ich zum ersten Mal eine Weihnachtsgans zubereiten. Dieser tote Vogel wird allerhand von mir abverlangt: Nach Omas Rezept wird die Gans ausgenommen, gefüllt und zugenäht. Mal schauen, ob ich danach zum Vegetarier werde. Vorausgesetzt natürlich, ich komme auch pünktlich Zuhause an. Schließlich wissen wir ja alle, dass für die Dresdner Verkehrsbetriebe und auch die Deutsche Bahn die kleinste Schneeflocke genügt, um ein riesiges Chaos entstehen zu lassen. Vielleicht läuft dieses Jahr aber auch alles genau nach Plan: Ich bekomme die passenden Geschenke, die Gans ist ein Kinderspiel und die Bahnen verspäten sich einmal nicht.

In diesem Sinne wünsche ich Euch allen ein schönes und besinnliches Weihnachtsfest und obendrein einen guten Rutsch ins neue Jahr.

* studiert Literatur- und Kulturwissenschaften sowie Kunstgeschichte an der TU Dresden und schreibt für „ad rem“ seit Juni 2012

ARTVERWANDT.



Von Susanne Magister

„Artverwandt“ ist die Plattform fürs Kunstressort, um sich persönlich und wertend zum (Dresdner) Kunstleben zu äußern. Bin ich als in diesem Jahr aufgrund neuer Familiensituation partiell Abtrünnige überhaupt dazu befähigt? Schließlich habe ich es zwar auf die Großschau dOCUMENTA, jedoch zu kaum einer der unzähligen Dresdener Ausstellungen geschafft. Aus Mangel an Vergleichen kann ich für 2012 nur die Ausstellung zur Sixtinischen Madonna in den Alten Meistern (längst vorbei) und die noch bis 6. Januar laufende Lipsiusbau-Ausstellung „Im Netzwerk der Moderne“ zum Kunstkritiker Will Grohmann hervorheben. Ob mich die Vernissagen-Hopper in der Dresdner Galerienlandschaft vermisst haben? Wohl kaum. Beim Gerangel um den Post-Laudatio-Wein wird sowieso nicht nach rechts und links geblickt. Aber apropos Wein. Die heiße Variante gibt's bestimmt bei der Weihnachtsausgabe (19.12., 18.30 Uhr) der mittlerweile etablierten Flurgespräche der Kunstpädagogin der TU Dresden in der August-Bebel-Straße 20.

Heiß her geht's in diesem Jahr vielleicht auch noch bei der finalen Wahl der Dekane der Dresdner Hochschule für Bildende Künste (HfBK). Frisch startet diese dann mit neuer Hochschulleitung samt vereidigtem Rektor Matthias Flügge ins Hochschuljahr 2013.

Ausblicke sind sowieso schöner als Rückblicke. In der HfBK wird es neben den ewig gleichen und doch immer neuen Diplom- und Jahresausstellungen 2013 eine erneute Kooperation zwischen der Deutschen Dermatologischen Gesellschaft und diesmal den Bildenden Künstlern geben. Klingt spannend – Kunst auf Haut oder über Haut oder so. Auch das HfBK-Jubiläumsjahr 2014 wirft schon seine Schatten voraus. Eine Vortragsreihe mit internationalen Gästen ist in Planung. Sicher ist: Wir bleiben dran und spüren Kunst und Künstlerisches von und für Studenten auf. Ich stoße dann auch wieder öfter mit an.



Ralf Kahlmann kuratiert eine Ausstellung über „Utopien im Städtebau“ in Gorbitz.

Foto: Amac Garbe

Zur Platte pilgern

Mit der Architektur- ausstellung „Utopien im Städtebau – Modernes industriell gebaut“ in einer ostalgtisch eingerichteten Plattenbauwohnung sollen Besucher ins touristisch sonst eher wenig attraktive Gorbitz gelockt werden.

Der Lehramtsstudent Ralf Kahlmann ist einer der zwei Kuratoren einer besonderen Architekturschau. Er wohnt zwar nicht im Dresdner Stadtteil Gorbitz, kennt sich aber mit und in Wohnblöcken gut aus. „Ich bin ursprünglich aus Berlin und dort auch in der Platte groß geworden“, erzählt der 30-Jährige.

Der Lehramtsstudent für Kunst und Geschichte an der TU Dresden ist mehr durch Zufall zu der Ausstellungs-beteiligung gekommen. Sein Mitkurator Mathias Körner ist überzeugter Gorbitzer und beschäftigt sich im Rahmen der Gorbitzer Bürger Initiative „GoBI“ privat schon länger mit der DDR-Bauweise, speziell mit dem für

die Plattenbauten typischen Bautypus „WBS 70“. Ralf Kahlmann bot ihm an, eine Ausstellung auf der Grundlage seiner Recherchen zu entwickeln.

Herausgekommen ist eine vielschichtige Schau, die nicht nur die spezielle DDR-Plattenbauweise dokumentiert. Andere Dresdner DDR-Bau-

denkmäler wie der sogenannte Fresswürfel am Zwinger wurden ebenso in den Fokus gestellt wie un-realisierte beziehungsweise utopische Projekte der Stadtplanung, darunter ein Riesenhochhaus in Rathaussichtnähe. Interessant wird das Konzept zudem durch den glücklichen Umstand, dass die Initiatoren bei ihrer Suche nach Ausstellungs-räumlichkeiten letztlich als Notlösung auf die Privatwohnung Körners zurückgreifen mussten. Die Aus-

stellungsstü- cke, Modelle und Dokumentationen sind hier zwischen origina- len Wohninventar aus der DDR-Zeit platziert worden. Ralf Kahlmann wollte damit einen Gesamteindruck schaffen, keinen Seziertisch der Ausstellungsfrag-

mente. „Ich habe mehr die Erlebnisvariante gewählt“, erklärt er. „Was gibt es besseres, als die Sachen hier so direkt vor Ort zu sehen?“

Ralf Kahlmann, der vorher noch keine Ausstellungen kuratiert, dafür aber unzählige gesehen hat, hofft, dass sich auch Studenten nach Gorbitz wagen werden und sich unter die bunte Besucherzielgruppe mischen.

„Das ist die Gelegenheit, mal einen Plattenbau zu betreten, ihn von außen und innen kennenzulernen. Dabei gibt es viele spannende Dinge zu entdecken“, verspricht er. | Susanne Magister

Die Architekturausstellung „Utopien im Städtebau – Modernes industriell gebaut“ in Dresden-Gorbitz (Harthaer Straße 20) kann am 19. & 29. Dezember (je 17 bis 20 Uhr), am 3. & 15. Januar (16 bis 20 Uhr) und am 10. Januar (18 bis 20 Uhr) für einen ermäßigten Euro besichtigt werden. Am 29. Dezember (20 Uhr) gibt es einen Vortrag über die Transport-technologie der Betonplatten für WBS 70 und Co. Im Januar soll es außerdem „Pantoffelkino“ geben, zu dem Dokumentarfilme aus dem Netz zur Ostmo-derne gezeigt werden. Reservierung per Telefon: 01797482466; Netzinfos: www.industriellmoderne.wg.wu

KUNSTQUICKIES.

● „O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren“: Die Ausstellung „Unser Weihnachtsbaum“ im Museum für Sächsische Volkskunst Dresden (Jägerhof, Köpckestraße 1) widmet sich dem so selbstverständlich gewordenen Requisit, ohne das wir uns die Feiertage gar nicht vorstellen könnten. Dabei liegt seine Verbreitung gerade 100 Jahre zurück. Aber wie war Weihnachten vorher? Wieso wurde der Baum so wichtig? Und was hat er uns eigentlich heute noch zu sagen? Die Ausstellung geht bis zum 27. Januar (Di. bis So., 10 bis 18 Uhr, Mo. geschlossen, an den Feiertagen veränderte Öffnungszeiten). Der Eintritt beträgt drei, ermäßigt 2,50 Euro (Kinder und Jugendliche unter 17 Jahre frei). Zusätzlich gibt es im Jägerhof Kunsthandwerkstände und Bastelstuben für Kinder.

● „Bring' euch milde Gaben, sollt euch dran erlaben“: Wer noch nach Ideen für Weihnachtsgeschenke sucht, dem sei eine Jahreskarte für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD) ans Herz gelegt. Die Jahreskarte gilt für alle Museen und Sonderausstellungen der SKD in Dresden (außer Historisches Grünes Gewölbe), Leipzig und Herrnhut und kostet 40 Euro (ermäßigt für alle Dresdner Studenten 20 Euro).

● „Happy Christmas, War is over“: Das Militärhistorische Museum Dresden (Olbrichtplatz 2) eröffnet am Freitag (14.12., 18 Uhr) seine erste Sonderausstellung „Stalingrad“. Anlässlich des 70. Jahrestages einer der bekanntesten Schlachten des Zweiten Weltkriegs wird das historische Geschehen in der russischen Stadt Stalingrad dargestellt. Die Ausstellung geht auf die Bedeutung der Schlacht für den Kriegsverlauf, für individuelle Lebensläufe von Soldaten auf beiden Seiten sowie das kollektive Bewusstsein der betroffenen Völker ein. Bis zum 30. April (Do. bis Di., 10 bis 18 Uhr, Mo., 10 bis 21 Uhr) für fünf, ermäßigt drei Euro Eintritt (Mo. ab 18 Uhr frei). | Nico Karge